

## CHIARA LUBICH

Gründerin der Fokolar-Bewegung

(1920-2008)

### Einige Eckdaten

**Chiara Lubich wird am 22. Januar 1920 in Trient als zweites von vier Kindern geboren.** Die Mutter ist überzeugte Katholikin, der Vater Sozialist. Mit 20 Jahren unterrichtet Chiara an einer Grundschule und studiert Philosophie in Venedig, immer auf der Suche nach der Wahrheit. Doch der Zweite Weltkrieg macht alles zunichte. Chiara versteht auf diesem Hintergrund, dass Gott allein bleibt: Gott, der die Liebe ist!<sup>1</sup> Ihr Leben ändert sich. Chiara antwortet auf diese Liebe mit ihrer Liebe. Am 7. Dezember 1943 entscheidet sie sich dafür, ihr ganzes Leben nur für Gott zu leben. Dieses Datum gilt als Geburtsstunde der Fokolar-Bewegung. Ihre Erfahrung teilt Chiara sofort mit anderen jungen Frauen.

Am 13. Mai 1944 wird Trient heftig bombardiert. Auch das Haus der Familie Lubich wird getroffen. Während ihre Eltern und Geschwister in die Berge ziehen auf der Suche nach einer neuen Bleibe, kehrt Chiara nach Trient zurück, um sich um die entstehende Bewegung zu kümmern.

In den Trümmern kommt ihr eine Frau entgegen, die ihr ganzes Leid über den Tod ihrer vier Kinder hinausschreit. Chiara nimmt sie in den Arm und versteht, dass sie dazu berufen ist, **den Schmerz der Menschheit auf sich zu nehmen** und den eigenen Schmerz, ihre Familie allein gelassen zu haben, zurückzustellen. Kurz darauf finden sie mit ihren Gefährtinnen eine kleine Wohnung. Bei den Bombenangriffen laufen sie in den Luftschutzkeller mit dem **Evangelium** in der Hand. Jene Worte stehen unter einem neuen Licht: Jesus hat sie ausgesprochen, damit sie gelebt werden!

**Das, was Chiara ein "göttliches Abenteuer" nennt, beginnt bei den Armen.** „*Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan*“<sup>2</sup> Sie teilen alles, was sie haben, mit den Armen. Mitten im Krieg gehen Lebensmittel, Kleider, Medikamente in unerwarteter Fülle durch ihre Hände zu den Bedürftigen. Sie erfahren, dass sich die Versprechungen Jesu, wie sie im Evangelium beschrieben sind, wortwörtlich erfüllen: „*Gebt, dann wird auch euch gegeben*“<sup>3</sup>, „*Bittet dann wird euch gegeben*“<sup>4</sup>. Aus dieser persönlichen Erfahrung wächst die tiefe Überzeugung, dass im **gelebten Evangelium die Lösung aller sozialen Probleme liegt.**

In den ganz konkret gelebten Worten Jesu und speziell im Neuen Gebot, das Jesus "sein" Gebot nennt, "*liebet einander, so wie ich euch geliebt habe*"<sup>5</sup> erahnen sie die Gesetzmäßigkeit, die die zerstreute Menschheit wieder zu einer Einheit führen würde. Das

---

<sup>1</sup> Vgl. 1 Joh 4,8

<sup>2</sup> Mt 25,40.

<sup>3</sup> Lk 6,38.

<sup>4</sup> Lk 11,9.

<sup>5</sup> Joh 15,12.

<sup>6</sup> Mt 27,46.

<sup>7</sup> Mt 18,20.

<sup>8</sup> Joh 17,21.

Maß dieser Liebe – das verstehen sie – liegt in dem Maß Jesu, der sein Leben am Kreuz hingibt, in absoluter Verlassenheit, so dass er schreit: „*Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen*“<sup>6</sup> In seiner Nachfolge erfahren sie Freude, Frieden, Kraft, die Früchte des Geistes, die unverwechselbare Zeichen der Gegenwart des Auferstandenen sind, der versprochen hat, dort zu sein, „*wo 2 oder 3 in meinem Namen versammelt sind*“<sup>7</sup>, d.h. in seiner Liebe.

Im Testament Jesu „*Alle sollen eins sein*“<sup>8</sup> finden sie die Erfüllung ihres Lebens, den Sinn, die Aufgabe ihres Lebens. „*Wir sind geboren für die Einheit, wir tragen dazu bei, dass sie überall auf der Welt verwirklicht wird*“.

**Die Spiritualität der Einheit** – Aus dem gelebten Evangelium entsteht ein Strom der Einheit, eine Spiritualität der Einheit. Sie ist eindeutig auf Gemeinschaft ausgerichtet und wird nicht nur von der Katholischen Kirche, sondern auch von vielen anderen Kirchen als Charisma des Heiligen Geistes anerkannt.

### ***Verbreitung und Entwicklung***

Jugendliche, Arbeiter, Angestellte schließen sich dieser ersten Gruppe an, weil sie sich von der Radikalität eines Lebens nach dem Evangelium angesprochen fühlen. Auch Familien stoßen dazu, Menschen aller Altersstufen und sozialen Schichten, Priester und Ordenschristen. Nach wenigen Monaten leben bereits 500 Menschen dieses Ideal der Einheit. **Sie teilen materielle und geistige Güter miteinander und richten ihr Leben nach dem Beispiel der ersten Christen aus, von denen man sagte, sie seien „ein Herz und eine Seele und teilten alles miteinander“** (9) Der Bischof von Trient bestätigt: „*Hier ist der Finger Gottes am Werk*“ und erteilt seine Approbation.

***Aus dieser kleinen Gruppe erwächst eine geistliche und soziale Erneuerungsbewegung, die Bewegung der Fokolare.***

Durch die Begegnung Chiaras mit Iginio Giordani 1948 – Vater von vier Kindern, Schriftsteller, Abgeordneter, Ökumenefachmann – erfährt die entstehende Bewegung eine neue Öffnung auf die Gesellschaft hin, auf die Familie und schließlich auf die Ökumene.

Die Bewegung, die sich in ständiger Entwicklung befand, „*entstand nicht durch menschliche Schlussfolgerungen*“, so Chiara Lubich, „*sondern kommt von oben. Wir versuchen Tag für Tag, den Willen Gottes zu erfüllen*“.

Und so entstehen nach und nach alle Werkzeuge, die der Einheit dienen: mit und für die neuen Generationen, die Familien, die gesellschaftlichen Bereiche, die Kirchen. Die Siedlungen entstehen auf Anstoß Chiaras in allen fünf Kontinenten, Modelle einer am Evangelium ausgerichteten Gesellschaft. Um die Kultur der Einheit zu vertiefen, wird ein Studienzentrum ins Leben gerufen, danach ein Universitätsinstitut. Die Medien vervielfältigen sich: Zeitschriften, Verlage, audiovisuelle Medien, Internet.

### ***Der Dialog als Weg zur Einheit***

Durch die weltweite Verbreitung der Fokolar-Bewegung entwickeln sich wie selbstverständlich die Wege des Dialogs: innerhalb der katholischen Kirche, unter den Kirchen, mit den anderen Religionen, mit Menschen guten Willens, die sich keiner Religion zugehörig fühlen und mit der zeitgenössischen Kultur. An dieser Stelle möchten wir nur auf zwei Dialoge näher eingehen: den ökumenischen und den interreligiösen Dialog.

**Der ökumenische Dialog** – Die ökumenische Seite im Geschichtsbuch der Fokolar-Bewegung öffnet sich, als Chiara Lubich 1961 vor evangelisch-lutherischen Christen in Deutschland von ihrer Erfahrung mit dem gelebten Wort Gottes berichtet. Es entstehen tiefe, persönliche Kontakte, die von den Verantwortlichen beider Kirchen gefördert werden. Später gesellen sich

---

\_\_\_\_\_

Anglikaner, Reformierte und Orthodoxe dazu, immer mit dem Segen ihrer Kirchen. Die Spiritualität der Einheit wird zum Gut aller christlichen Kirchen.

**Der interreligiöse Dialog** – Chiara stößt auch den interreligiösen Dialog an, der sich gerade auf spiritueller Grundlage als sehr fruchtbar erweist. 1981 spricht Chiara als erste Christin vor 10.000 Buddhisten in einem Tempel in Tokio über ihre Erfahrung mit dem gelebten Evangelium, 1997 spricht sie in Thailand vor buddhistischen Mönchen. Im gleichen Jahr wird sie in die geschichtsträchtige Moschee „Malcolm X“ nach Harlem (New York) eingeladen, um dort vor 3.000 afro-amerikanischen Muslimen zu reden. Die gleiche Begegnung wiederholt sich im Jahr 2000 in Washington vor 5.000 Christen und Muslimen. Der Dialog entwickelt sich ebenso mit Juden, Hindus, Taoisten, Sikhs und Anhängern traditioneller Religionen.

### *Soziale Erneuerung*

Von Anfang an hat Chiara in der Entdeckung des Evangeliums mehr als einen spirituellen Faktor gesehen. Sie war überzeugt davon, dass das gelebte Evangelium eine soziale Revolution hervorruft. In den letzten Jahren zeigt sich diese Erneuerung in allen kulturellen Bereichen, in der Wirtschaft, der Politik, der Kommunikation, der Kunst, den Wissenschaften.

Zwei Beispiele:

**1991, während einer Brasilienreise, angesichts der enormen sozialen Ungleichheit dieses Landes, stößt Chiara die „Wirtschaft in Gemeinschaft“ an.** 700 Betriebe in aller Welt machen mit: sie teilen ihren Gewinn mit den Armen. Chiara ermutigt auch die Wissenschaftler der Bewegung, aus diesen Erfahrungen eine neue Wirtschaftstheorie abzuleiten, die das große Gefälle zwischen Arm und Reich stoppt und zu einer gerechteren Verteilung der Güter führt.

**1996 gründet Chiara in Neapel das „Forum Politik und Geschwisterlichkeit“,** zu dem Politiker verschiedener Parteien gehören, die die Geschwisterlichkeit als politische Kategorie verstehen.

### *Öffentliche Auszeichnungen*

**“Die Fokolar-Bewegung schlägt Brücken zwischen den Menschen, den Generationen, den sozialen Schichten, den Völkern. Und das in einer Zeit, in der ethnische und religiöse Unterschiede oft zu Konflikten führen“,** heißt es in der Begründung für die Verleihung des UNESCO - Preises für Friedenserziehung an Chiara im Jahr 1996. 1998 bekam sie den Menschenrechtspreis des Europarates. Viele Städte verliehen Chiara Lubich die Ehrenbürgerschaft, darunter Buenos Aires, Rom, Florenz, Turin und Mailand. Sie wird mit 18 Ehrendoktorwürden im In- und Ausland ausgezeichnet.

### *Die letzten Tage*

**Anfang Februar 2008** wird Chiara ins Polyklinikum Gemelli in Rom eingeliefert. Papst Benedikt XVI schreibt ihr einen persönlichen Brief. Der Ökumenische Patriarch von Konstantinopel, Bartholomäus I, der sich aus Anlass eines Besuches bei Benedikt XVI in Rom aufhält, stattet Chiara einen Besuch ab.

**Am 14. März** verlöscht ihr Leben in ihrem Fokolar in Rocca di Papa. Chiara wurde 88 Jahre alt.

Bei der Beerdigung in der „römischen Basilika San Paolo fuori le mura“ befinden sich unter den Tausenden von Trauergästen zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens aus dem In- und Ausland, viele Kardinäle und Bischöfe, führende Vertreter der christlichen Kirchen und der großen Weltreligionen. Papst Benedikt XVI brachte in einem Telegramm

seinen Dank zum Ausdruck für „*die Wundertaten, die Gott durch Chiara gewirkt hat...für das Zeugnis ihres Lebens, das ganz den Nöten der Menschen von heute gewidmet war...für ihren großen Einsatz für eine weltweite Geschwisterlichkeit*“. Kardinalstaatssekretär Tarcisio Bertone nannte in seiner Ansprache Chiaras Leben „*ein Lied der Liebe zu Gott*“, „*einen der strahlenden Sterne am Firmament des XX Jahrhunderts*“.